

Spannend wie im Film

Wer hilft der Oper aus der Avantgarde-Sackgasse? Jake Heggies „Dead Man Walking“ zeigt, wozu Musikdrama fähig ist.

Auch in Deutschland kennen ihn inzwischen manche – schließlich hat Jake Heggie, 51, fünf Opern komponiert, die keineswegs nur in der US-Heimat große Erfolge wurden. Aber was soll man von seiner Musik halten? „Unverstellt schön“ oder „soulig-ergreifend“ nennen hiesige Kritiker sie; dahinter hören Erfahrene die Ironie knistern. Kein Wunder: Dem Mann in San Francisco sind die Kopfgeburt europäischer Neutöner einfach egal. Der Stoff soll als Klanggestalt das Publikum packen, und wie man das macht, haben Generationen von Filmkomponisten, Musicalschreibern und Liedermachern erprobt. Sie haben bewiesen, dass eine tragende Melodie, charaktervoll moduliert und variiert, wichtiger ist als knotige Theorie-Überbauten, Anspielungsorgien und verfremdende Abkehr von Tonart oder Rhythmus. Und nun kommt also ein US-Boy und macht ernst. Er lässt das Erfolgsstück „Dead Man Walking“ über eine Nonne und einen Todeskandidaten in fesselnde Szenen bringen, die er mit dosiertem Orchester und Choreinsätzen zum Psychodrama verdichtet. Plötzlich ist, was auf der Bühne geschieht, spannend wie im Film. Noch der reine CD-Soundtrack aus Houston reißt mit – keineswegs nur, weil die brillanten Stimmen von Joyce DiDonato, Frederica von Stade und Measha Brueggergosman zu hören sind. Da werden sich die Bewohner des ziemlich luxuriösen deutschen Elfenbeinturms namens „Neue Musik“ wohl bald etwas einfallen lassen müssen.

JOHANNES SALTZWEDEL

„Dead Man Walking“
Houston Grand Opera, Patrick Summers
(Virgin Classics)



Sopranistin
Joyce DiDonato und
Philip Cutlip in
„Dead Man Walking“:
Melodisches
Psychodrama

Klassik im Juni

OPERN

BASEL

G. F. Händel: Poro, Re dell'Indie. Theater. Konzertante Aufführung am 4.6. Enrico Onofri dirigiert die Rarität von 1731, die von Herrscher-Liebesqualen zur Zeit Alexanders des Großen erzählt.

BERLIN

Emilio de' Cavalieri: Rappresentazione di Anima et di Corpo. Staatsoper im Schillertheater. Premiere am 8.6., auch am 10., 13., 15. und 17.6. Pultstar René Jacobs will eine oratorische Allegorie von 1600 zum Opernleben erwecken. Achim Freyer inszeniert.

BREMERHAVEN

Erich Wolfgang Korngold: Violanta.

Stadttheater. Premiere am 2.6., auch am 7., 16., 22., 24. und 27.6.

Süffig wie Strauss klingt der einaktige Reißer von 1916, der in Venedig spielt.

DÜSSELDORF

Anno Schreier: Mörder Kaspar Brand. Central/Alte Paketpost. Uraufführung am 14.6., auch am 16., 21., 24., 27. und 29.6. Frei nach E. A. Poe geht es darum, wie die Bluttat aus Eifersucht in Brand (James Bobby) seelisch fortwirkt.

FRANKFURT/MAIN

Arnulf Herrmann: Wasser. Frankfurt LAB. Premiere am 16.6., auch am 17., 19., 21., 23. und 24.6. Das Ensemble Modern stellt das von ihm angeregte nagelneue Werk über Traumwirklichkeit vor; Hartmut Keil dirigiert.

HAMBURG

Johann Mattheson: Die unglückselige

Cleopatra. Opera Stabile. Premiere am 23.6., auch 24., 26., 27., 29. und 30.6.

Antike Tragik im barocken Gewand von 1704, gespielt von den Nachwuchsstars des Opernstudios unter Nicholas Carter.

KÖLN

G. F. Händel: Alcina. Palladium. Premiere 16.6., auch am 20., 22., 24., 27. und 29.6. Was läge bei Kölns Geldklemme näher als eine wildbewegte Zauberoper, die Händel 1735 hart am Ruin schrieb?

STUTTGART

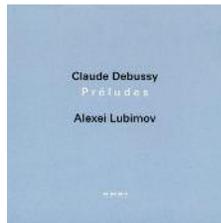
Jennifer Walshe: Die Taktik. Staatsoper. Uraufführung 14.6., auch 16., 23., 28., 30.6. Wie echt sind die Figuren – oder sind es Avatare? Dieses Auftragswerk bleibt real.

WEIMAR

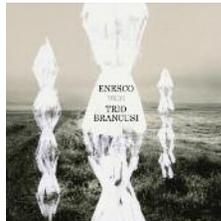
Modest Mussorgski: Chowantschina. Nationaltheater. Premiere am 16.6., auch am 24.6.



Neue CDs



Claude Debussy:
„Préludes u. a.“
(ECM New Series)



George Enescu:
„Klaviertrios“
(Zig Zag Territoires)



Pierre de la Rue:
„Portrait musical“
(Musique en Wallonie)



Jean-Frédéric Edelmann:
„21 Sonaten“
(Phaia Music)

Etliche Große haben diese Stimmungsbilder aufgenommen: flimmernd klar Walter Gieseking, mönchisch streng Arturo Benedetti Michelangeli. Alexej Lubimow spielt sie voll wunderbar sanglich-poetischer Intimität auf einem Bechstein-Flügel von 1925 und einem Steinway von 1913. In Versionen der drei Nocturnes und des „Prélude à l'après-midi d'un faune“ erklingen dann beide Instrumente; am zweiten sitzt Alexej Zuew.

Weiterhin sind bei George Enescu (1881 bis 1955) Funde möglich: Als 16-Jähriger schrieb er ein stilistisch vielseitiges, anspruchsvolles Klaviertrio, das hier erstmals eingespielt ist. Im a-Moll-Trio von 1916 erstrahlt die ganze Klangmagie des Pariser Rumänen – für die drei Damen vom Brancusi Trio offenkundig eine echte Herzenssache. Dazwischen erklingt die sanfte „Sérénade lointaine“ von 1903, die erst 2004 wiederentdeckt wurde.

1492 begann Pierre de la Rue aus Tournai seine Dienste als Musiker bei den Habsburgern, vorwiegend in Burgund und Spanien. Seine variantenreichen Werke, meist für kirchliche Zwecke, gingen als Prachthandschriften durch ganz Europa. Dirk Snellings bietet mit seiner Capilla Flamenca einen schönen Œuvre-Querschnitt: vier Messen, ein Motettenstück, aber auch drei weltliche Chansons, darunter das tonal mutige „Pourquoy non“.

Seine ersten Sonaten erschienen 1774, und bald war Edelmann ein gefragter Klavierlehrer. 1789 packte den Straßburger die Revolutionsbegeisterung. Er rückte bis ins Directoire vor, endete aber 1794, als Spion verdächtigt, unter der Guillotine. Sylvie Pecot-Douatte spielt die melodisch einfallreichen, meist für den Unterricht entstandenen Frühwerke übergangsgetreu auf Cembalo und Klavier.

JOHANNES SALTZWEDEL

Ist Russland überhaupt regierbar? Martin Hoff dirigiert das aufwendige Historienpanorama; Andrea Moses führt Regie.

ZÜRICH

Paul Hindemith: Mathis der Maler. Opernhaus. Premiere am 16.6., auch am 19., 23., 26. und 28.6.

Ein letztes Mal inszeniert Intendant Alexander Pereira; den Titelhelden des spröden Dramas spielt Thomas Hampson.

FESTIVALS

Feldkirch Festival. 6.–17.6.

Norwegische und finnische Musik, die Strindberg-Oper „Fröken Julie“ von Ilkka Kuusisto (9. und 10.6.), dazu Jazz.

Frankfurt/Main: Deutsches Chorfest. 7.–10.6.

Fast 500 Chöre und 20 000 Sänger werden die Mainmetropole klanglich fluten.

Hambacher Musikfest. 6.–10.6.

Das Mandelring Quartett führt mit Freunden Edles und Exquisites auf, z. B. Quintette von Bruckner und Amy Beach.

Kronberg Academy. 22.–30.6.

Das neue Kammermusik-Projekt wird geleitet von den Weltstars Christian Tetzlaff, Gidon Kremer, Juri Baschmet, Steven Isserlis und András Schiff.

Festspiele Mecklenburg-Vorpommern.

9.6.–9.9.

Ländliche Klangfreuden, speziell für Entdecker: Jungstar Anna Vinnitskaya etwa spielt am 16.6. in Redefin die Paganini-Variationen von Rachmaninow.

Musikfestspiele Potsdam-Sanssouci.

9.–24.6.

Jubilar Friedrich der Große wäre entzückt: Hier sind sogar Opern seiner Lieblinge Graun und Hasse zu genießen.

KONZERTE

Berlin: Rodion Schtschedrin. Philharmonie, 30.6.

Zum 80. Geburtstag des Komponisten erklingt seine elegische Chor-Tanz-Liturgie „Der versiegelte Engel“ von 1988.

Berlin: Tugan Sokhiev. Philharmonie, 23.6. Der künftige Chef des Deutschen Symphonie-Orchesters stellt sich vor.

Dortmund: Quintette. Konzerthaus, 13.6. Perfektionismus mit Pfiff: Das Hagen Quartett und Krystian Zimerman spielen Nikolai Kapustin und Robert Schumann.

Schloss Friedrichsfelde: Vier Herren, vier Hörner. 10.6.

Eine rare Besetzung: Das Hornquartett des Deutschen Symphonie-Orchesters und vier Sänger erkunden an romantischer Musik „Die Stimme der Natur“.